



VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN



RUNDBRIEF

6017 Ruswil - November 1983

Nr. 9

Liebe Verwandte und Vettern,
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres Familienverbandes,

Sie erinnern sich gewiss, dass im Rundbrief Nr. 7 (1981), S. 6 ff. über das älteste Stammhaus der Familien Stirnimann von Ruswil-Neuenkirch in der Unteren Roth in Ruswil berichtet wurde. Aus den Darlegungen konnten Sie entnehmen, dass sich das Haus in einem baulich schlechten Zustand befindet. Was geschah in der Zwischenzeit? Wir machten Herrn Dr. Hans von Segesser, Luzern, Obmann des Innerschweizer Heimatschutzes, auf unser Stammhaus aufmerksam, das von der Kantonalen Denkmalpflege als ein Meisterwerk der Zimmermannskunst im Bauernhausbau der Region bezeichnet wird. Mit der Ermächtigung des Vorstandes des Innerschweizer Heimatschutzes, der die Angelegenheit in seiner Sitzung im Dezember 1982 besprochen hatte, beauftragte Herr Dr. von Segesser in der Folge Frau Renate Schnitter, Architektin des Schweizer Heimatschutzes, Zürich, das Haus zu besichtigen und abzuklären, wie dasselbe baulich-pflegerisch erhalten werden könne. Die Besichtigung des Hauses erfolgte am 27. April 1983. Frau Schnitter war beeindruckt vom grosszügigen, wohlproportionierten Bau mit seinen zierlichen Detailformen. Sie identifizierte das ursprüngliche Blockhaus aus dem 16. Jahrhundert, das in den Neubau von 1705 einbezogen wurde. Sie stellte, nebst der bereits bekannten, noch zwei weitere gotische Rippendecken fest. Unter Verwertung der ihr von der Kantonalen Denkmalpflege zur Verfügung gestellten Unterlagen erstellt die Architektin nun die Pläne für die Restaurierung. Nun ist aber das Ganze eine Sache der Finanzen. Der Hauseigentümer Herr Heinrich Muff sieht sich ausserstande, eine Teil-, geschweige Gesamtrestaurierung zu finanzieren. Andererseits sind Subventionen nur über eine Gesamtrestaurierung zu erreichen. Die Aufgabe unseres Verbandes liegt nun in erster Linie darin, dass wir unsere guten Dienste für die Sanierung des Hauses anbieten, wofür wir ja grosses Interesse zeigen. Als zweckmässigste Hilfe für die Verwirklichung dieses Vorhabens erachten wir die Gründung eines Stiftungsrates, der die Bemühungen zur Sanierung des Hauses koordiniert. Wir sind nun auf der Suche nach Personen, die bereit sind, diesen Stiftungsrat zu bilden. Da sicher ein öffentliches Interesse an diesem Haus besteht, soll der Stiftungsrat nach unserem Dafürhalten nicht nur aus Mitgliedern unseres Familienverbandes bestehen.

Im Namen unseres Vorstandes und des ganzen Verbandes spreche ich dem Vorstand des Innerschweizer Heimatschutzes, besonders seinem Obmann Herrn Dr. von Segesser sowie der Kantonalen Denkmalpflege, vorab Herrn Klaus

Niederberger, für ihre Bemühungen um die Rettung und Erhaltung unseres alt-ehrwürdigen Stammhauses in der Unteren Roth meinen herzlichsten Dank aus. Viele von Ihnen haben gewiss den meisterhaften Artikel beachtet, den Herr Joseph Bühlmann, Journalist, Ballwil, im "Vaterland" vom 10. September 1983 unter dem Titel "Das Stirnimann-Stammhaus soll gerettet werden" veröffentlicht hat. Auch Herrn Bühlmann, der die Anregung und die Unterlagen zu seinen Ausführungen von der Kantonalen Denkmalpflege erhielt, sei unseres aufrichtigen Dankes versichert.

Nächstes Jahr möchten wir in Ruswil das 10-jährige Jubiläum der Gründung unseres Familienverbandes feiern. Als provisorisches Datum ist der Sonntag, 9. September 1984 vorgesehen. Näheres über das Programm erfahren Sie später. Es ist u.a. eine Ausstellung vorgesehen, ferner eine Aktion für Wappenscheiben, die es unseren Mitgliedern ermöglichen soll, zu günstigem Preis eine Glasscheibe mit ihrem Wappen oder einen Wappenteller zu erwerben. Zu diesem Zweck liegt diesem Rundbrief ein Blatt bei mit den Abbildungen und Beschreibungen der Wappen unserer Familien.

Der Hauptbeitrag dieses Rundbriefes ist die Ahnentafel Stirnimann-Betschart. Die Stammlinie der Stirnimann, die bis auf die ersten bekannten Stammväter zurückgeführt ist, hat, was die ersten Generationen betrifft, für alle, aus Ruswil und Neuenkirch stammenden Namensträger Gültigkeit. Die Stammlinie, die von den Betschart auf den schweizerischen Nationalheiligen Bruder Klaus zurückführt, hat, freilich über andere Linien, auch Gültigkeit für die nicht wenigen Mitglieder unseres Verbandes, die Unterwaldner Geschlechter (Blättler, Ettlín, Flühler, Mathis, Rohrer, Zibung usw.) als Vorfahren haben. Die Ahnen von Hans Stirnimann, der am 20. August nach langer, schwerer Krankheit gestorben ist, hat dessen Vetter Prof. Josef Stirnimann, erforscht, jene seiner Gattin Agatha geb. Betschart deren Cousin Karl Betschart, Zivilstandsbeamter, Schwyz.

Unserem Ehrenpräsidenten Hans Stirnimann-Haupt verdanken wir den Beitrag über die Kapelle St. Ulrich in der Pfarrei Ruswil.

Als neue Mitglieder darf ich in unserem Verband willkommen heissen:

- Familie Moritz Lang-Stirnimann, 6203 Sempach-Station
- Herrn Josef Stirnimann-Haggenmüller, Bachstr. 15, 3072 Ostermundigen
- Ganz besonders freue ich mich, einen Namensvetter aus der Deutschen Demokratischen Republik als Mitglied zu begrüßen: Herrn Heinz Stirnimann, Dorfstrasse 30, 1951 Storbeck über Neuruppin (man beachte die Nachrichten aus unserem Familienverband).

Darf ich Sie wiederum bitten, den Jahresbeitrag von Fr. 10.-- mittels beiliegendem Einzahlungsschein zu überweisen. Der Kassier und der Betreuer der Kartei wüssten es zu schätzen, wenn Sie fortan auf dem Einzahlungsschein Ihren Vornamen stets ausschreiben würden.

Zum Schluss spreche ich unserer tüchtigen Sekretärin Fräulein Heidi Stirnimann für die sorgfältige und prompte Reinschrift dieses umfangreichen Rundbriefes meine Anerkennung und den herzlichen Dank aus.

Ihnen allen danke ich für Ihre Treue zu unserem Familienverband und verbleibe mit meinen besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
Josef Stirnimann
Präsident

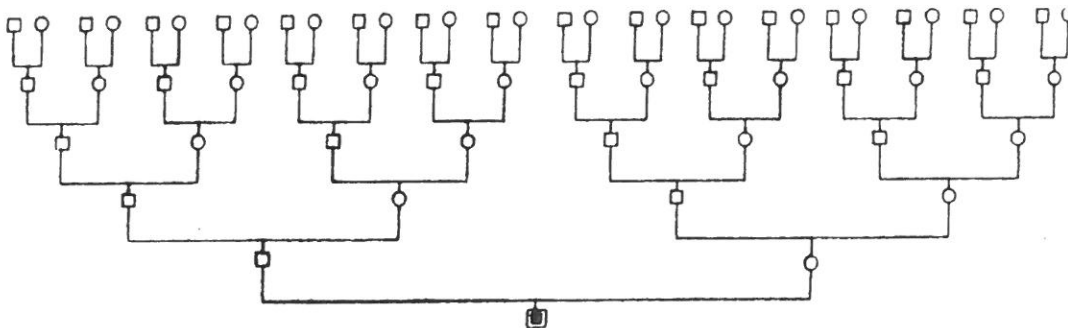
Stammtafel, Stammbaum, Ahnentafel

im Hinblick auf die nachfolgende Ahnentafel Stirnimann-Betschart und spätere Beiträge zur Geschichte und Genealogie unserer Familien sollen im folgenden einige Grundbegriffe der Familienkunde erläutert werden.

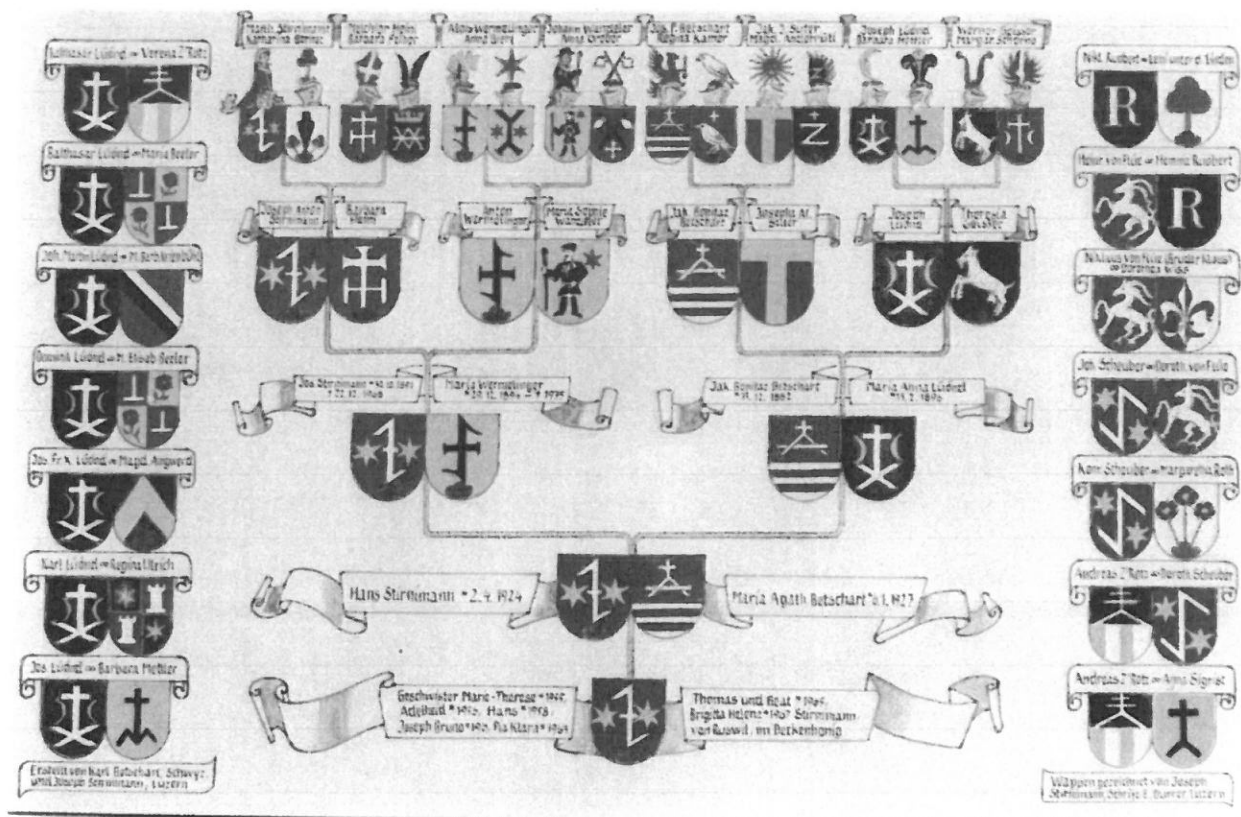
Sowohl die Vorfahren wie die Nachkommen einer Person können uns interessieren. Die Darstellung oder Übersicht sämtlicher Nachkommen (einschliesslich der andersnamigen Nachkommenschaft von Töchtern) einer Person oder eines Ehepaares heisst in der Fachsprache Nachfahren- oder Deszendententafel. Solche Tafeln wurden vor allem von den Nachfahren berühmter geschichtlicher Persönlichkeiten erstellt. Sie sind gelegentlich auch nötig, um die mehrere Generationen umfassenden Erben eines Erblassers zu ermitteln. Beschränkt sich die Darstellung der Nachkommenschaft auf die Abkömmlinge im Mannesstamm, (die Personen, die den Namen des Stammvaters tragen), wobei auch deren Ehegatten angegeben werden, spricht man von einer Stammtafel. In der Regel werden Stammtafeln als fortlaufend nummerierte Listen gestaltet (ein Beispiel: Die Stammtafel der Fam. Stirnimann von Vorder-Etzenerlen im Rundbrief 8). Nützlich sind schematische Übersichten, wobei die einzelnen Generationen, mit dem Stammpaar beginnend, sich von oben nach unten folgen. Die Schrift "Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau" enthält im Anhang 7 Stammtafeln der einzelnen Zweige des Ruswiler Geschlechts (ohne die Töchter).

In gewissem Sinn das Gegenteil der Stammtafel ist die Ahnen- oder Vorfahren-tafel. Diese erfasst sämtliche Vorfahren einer Person, soweit dies aufgrund der Quellen (Pfarrbücher, Zivilstandsregister, Urkunden usw.) möglich ist: Beide Eltern, die 4 Grosseltern, 8 Urgrosseltern, 16 Ururgrosseltern usw. Mit jeder Generation verdoppelt sich die Zahl der Ahnen. Wir haben in der 4. Generation (Urgrosseltern) 8, in der 5. deren 16, in der 6. 32, in der 10. bereits 512 Ahnen. Für die Ahnentafel ist heute eine Zählung üblich, die eine rasche Orientierung ermöglicht: Die Ausgangsperson, Proband genannt, ist Nr. 1, die Eltern werden mit Nr. 2 und 3 bezeichnet, die Grosseltern mit Nr. 4-7, die Urgrosseltern mit Nr. 8-15 usw. Alle männlichen Ahnen tragen gerade, alle weiblichen ungerade Zahlen. Ich finde den Vater eines männlichen Vorfahren unter der doppelten Ziffer des letzteren. Für die graphische Darstellung einer Ahnentafel gibt es zwei Möglichkeiten:

a) Die Ahnentafel beginnt unten mit dem oder den Probanden (in der nachfolgenden Ahnentafel die 8 Kinder des Ehepaares Stirnimann-Betschart), nach oben folgen in je einer waagrechten Reihe die Generationen der Eltern, Grosseltern usw. Diese Darstellung zeigt folgendes Schema:



Seit dem Mittelalter ist es üblich, nach obigem Schema aufgebaute Ahnentafeln mit den Wappen der darin angeführten Personen zu versehen. Die



Die Ahnentafel Stirnimann-Betschart

Von der Ahnentafel des Ehepaares Hans und Marie Agatha Stirnimann-Betschart werden in diesem Rundbrief aus Raumgründen nur die ersten fünf Generationen (wenn wir die Kinder mitzählen) vollständig angeführt. Diese ersten fünf Generationen zeigt auch die auf obigem Foto abgebildete Wappenantafel. Von der 5. Generation an werden zwei Stammlinien dargestellt: Die eine führt zurück zum ältesten uns bekannten Stammvater der Stirnimann von Ruswil/Neuenkirch, die andere verzeichnet die Abstammung der Probanden von Bruder Klaus; diese letztere, von den Betschart über die Lüönd führende Stammlinie zeigt die zweifache Wappenreihe am linken und rechten Rand der oben abgebildeten Wappenantafel.

Unsere Ahnentafel zerfällt in zwei voneinander völlig getrennte, aber in sich geschlossene Hälften. Bis ca. 1600 sind sämtliche Ahnen von Hans Stirnimann im Kanton Luzern, vor allem im ehemaligen Amt Ruswil (heute Sursee) beheimatet, dagegen stammen sämtliche Ahnen seiner Ehefrau Marie Agatha Betschart aus dem Kanton Schwyz. Zu den bekannteren Geschlechtern der 5. Generation einige geschichtliche Hinweise, wobei wir die Stirnimann ausklammern.

Die väterlichen Ahnen

Das weitaus älteste Geschlecht unter den väterlichen Vorfahren überhaupt, nicht nur der 5. Generation, sind die Wandeler. Heinrich Wandeler, ein Dienstmann (Ministeriale) der Freiherren von Wolhusen, tritt im Jahre 1309 auf der Burg von Grosswangen als Zeuge auf, er ist der erste urkundlich

erwähnte Namensträger. Ebenfalls seit dem 14. Jahrhundert im Amt Ruswil nachweisbar sind die Wermelinger. Ein Hans Wermelinger, Ammann zu Ruswil, baute 1575 die Kapelle in Buholz. Es kann als sicher gelten, dass auch die seit ca. 1700 in Hasle ansässigen Wermelinger aus Ruswil zugezogen waren. Die Heini kommen in Ruswil seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert vor. Die Greber, seit dem letzten Jahrhundert vor allem in Schötz zahlreich vertreten, sind ursprünglich Walser. Ihr Stammvater ist der in den Listen der Luzerner Volkszählung von 1583 in Gettnau bei Willisau erwähnte "Sebastian Greber us dem Wallis".

Die mütterlichen Ahnen

Unter den Geschlechtern der ersten 5 Generationen sind die Betschart geschichtlich und zahlenmässig ohne Zweifel das bedeutendste. Die Betschart schenkten dem Kanton, nebst andern hervorragenden politischen und militärischen Führerpersönlichkeiten, fünf Landammänner. Während aber die sogenannte Herrenlinie zu Schwyz längst ausgestorben ist, blieben die Muotathaler Betschart bis heute das weitaus zahlreichste Geschlecht des Tales; eine beachtliche Zahl seiner Angehörigen ist noch immer in der Land- und Alpwirtschaft tätig. Aus einer dieser urgesunden Familien stammt Marie Agatha Betschart, deren Vater im Jahre 1949 nach Ruswil übersiedelte. Ihr Cousin Karl Betschart, Zivilstandsbeamter in Schwyz, einer der gründlichsten Kenner der Geschichte und Genealogie der Schwyzer Geschlechter, hat uns ihre Ahnentafel zur Verfügung gestellt. Der Stamm der Betschart ist lückenlos ermittelt bis zu Uli Betschart von Muotathal †1562, der mit Elisabeth von Rären oder Farér aus Graubünden verheiratet war. Was die Ahnentafel betrifft, fällt auf, dass von den 8 Ahnen der 5. Generation nur 2, nämlich Joseph Franz Betschart und Jakob Joseph Suter im Muotathaler-Viertel beheimatet waren, die andern 6 aus den Geschlechtern der Kamer, Anderrüti, Lüönd, Mettler, Geisser und Schorno stammten aus den übrigen Vierteln des Kantons Schwyz. Es findet sich also in der Ahnentafel der schwyzerischen Vorfahren keine Spur von Verwandten-Ehen oder Inzucht, die bis in die jüngste Vergangenheit unter der Bevölkerung mancher Bergtäler und abgeschlossener Gebiete oft dauernde und schwerwiegende Schäden verursachten.

Schwyzzerische Häuptergeschlechter

Eine weitere Überraschung bereitet der schwyzerische Teil unserer Ahnentafel, indem sie die - hier aus Platzgründen - nicht mehr aufgenommenen Ahnenlinien aufzeigt, die diese schlichten Bauern - über die Mettler und Nideröst - mit den vornehmen schwyzerischen Häuptergeschlechtern der ab Yberg, Reding, Inderhalden, Gasser usw. verbindet. Von den Ahnherren, die als Landammänner die Geschicke des Kantons und sehr oft der alten Eidgenossenschaft mitbestimmten, seien nur die bedeutendsten angeführt; Konrad ab Yberg, als Teilnehmer am Rütlichwur von 1291 einer der Mitbegründer der Eidgenossenschaft, von seinen Nachkommen, die das höchste politische Amt des Landes bekleideten, Ritter Kaspar ab Yberg †1597, einer der angesehensten schweizerischen Politiker seiner Zeit, Sebastian ab Yberg †1657, genannt der grosse Landammann, sowie Konrad Heinrich ab

Schluss von Seite 3

Fotografie auf Seite 4 gibt eine gute Vorstellung von der Farbenfreudigkeit und Originalität einer Wappentafel.

b) Die Ahnentafel beginnt links mit dem oder den Probanden, denen sich die weiteren Generationen nach rechts in geschlossenen senkrechten Reihen anschliessen. Die nachfolgende Ahnentafel ist nach diesem Schema aufgebaut.

Nur die Ahnentafel erbringt den vollständigen Nachweis sämtliche Vorfahren, von denen ein Mensch abstammt, und gibt Auskunft über die Herkunft und Vererbung bestimmter körperlicher und geistiger Eigenschaften.

Yberg †1670; aus dem Geschlecht der Reding: Ital der Ältere †1447 und sein Sohn Ital der Jüngere †1466, ferner Ulrich Kätzi †1515 bei Marignano, Dietrich Inderhalden †1584, sein Schwiegersohn Rudolf Reding †1609, der Begründer der Schwyzer Linie, Ritter Hans Gasser †1603.

Bruder Klaus

Die in jeder Hinsicht überragendste Persönlichkeit dieser Ahnentafel ist jedoch unstrittig Nikolaus von Flüe, der schweizerische Nationalheilige (1417-1487). Bruder Klaus, wie er meist genannt wird, als Einsiedler im Ranft, Mahner und Berater von Regierungen, Fürsten und unzähligen Pilgern von Nah und Fern, hat bekanntlich auf der Tagsatzung zu Stans (22.12.1481) durch seinen Rat die Eidgenossenschaft in einem Augenblick tiefster Krise vor dem drohenden Bürgerkrieg und Untergang gerettet. Katholische und evangelische Christen sind sich einig, dass Bruder Klaus, einer der letzten Mystiker des ausgehenden Mittelalters, die "Hingabe an Gott" in der Einheit von Religion und Leben in seltener Vollendung vorgelebt hat. Der von Papst Pius XII. am 15. Mai 1947 heiliggesprochene Gottesmann ist ohne Zweifel eine der grössten Gestalten der Christenheit.

Bruder Klaus, dem seine Frau Dorothea Wiss zehn Kinder schenkte, ist der Ahnherr einer weitverzweigten Nachkommenschaft. Es ist erwiesen, dass heute, 500 Jahre nach seinem Tod, fast jede Familie Ob- und Nidwaldens sich über irgendeine der vielen Stammlinien auf Bruder Klaus zurückführen lässt.

Die auf Bruder Klaus zurückgehende Ahnenreihe unserer Familie, deren Erforschung wir ebenfalls Herrn Karl Betschart verdanken, geht über die Lüönd. Der Name Lüönd leitet sich ab von Leonhard oder Lienhard, in der Gegend von Schwyz früher auch Liend, in Nidwalden Liem und Liembd geschrieben. Der fränkische Heilige Leonhard war einst ein beliebter Schutzheiliger der Bauern. Dass der Taufname Leonhard in Innerschwyz von jeher stark verbreitet war, erklärt sich aus der Tatsache, dass St. Leonhard der Kirchenpatron von Ingenbohl ist.

Eine Schlüsselfigur unserer Ahnenreihe ist Balthasar Lüönd, der 1613 als Uertner zu Büren nid dem Bach in Nidwalden bezeugt ist und mit Verena Z'Rotz von Wolfenschiessen verheiratet war. Letztere war die Urenkelin des Nidwaldner Landammanns und Eremiten Konrad Scheuber †1559, der wiederum ein Enkel von Bruder Klaus war.

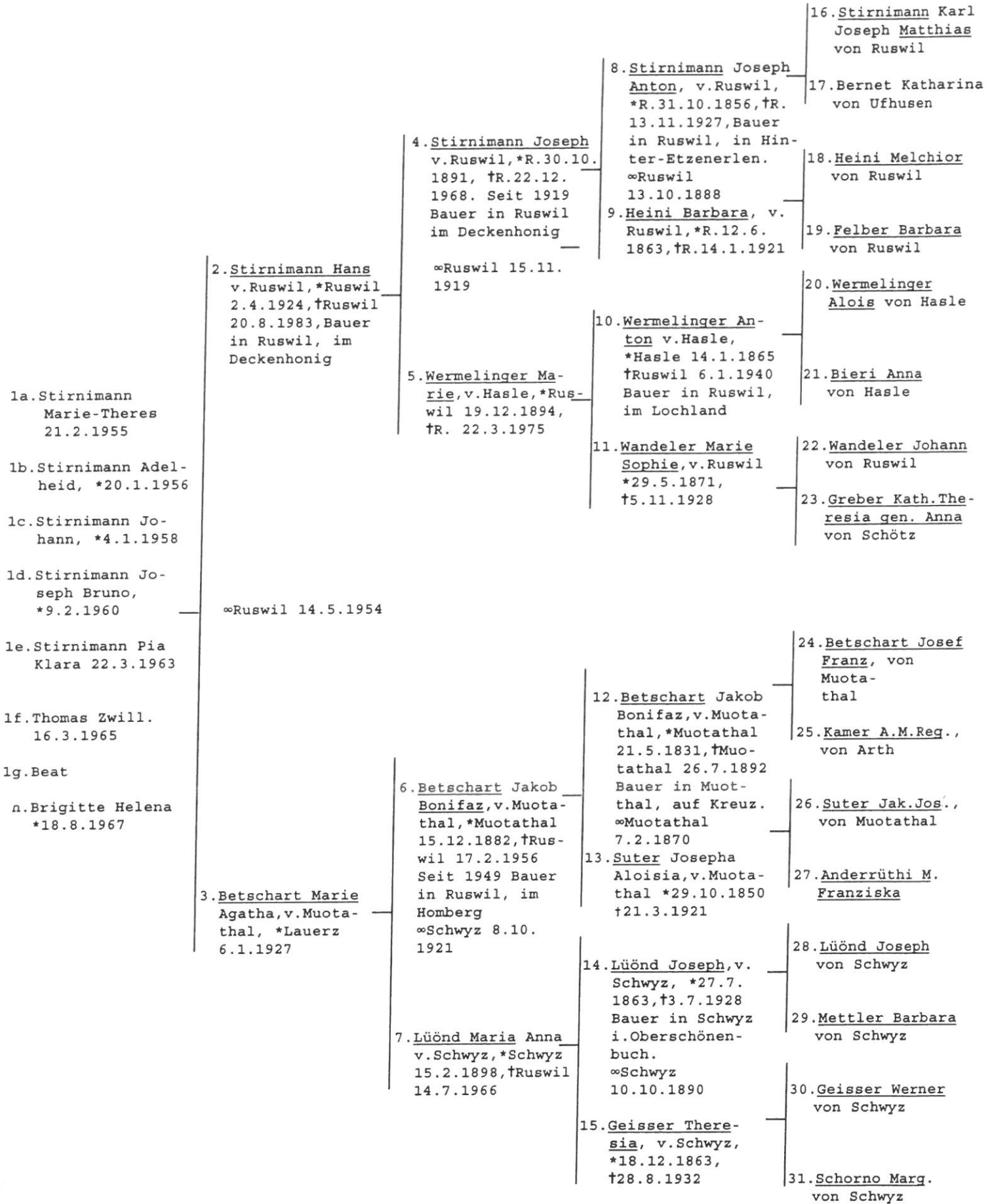
Verwendete Zeichen: * bedeutet vor 1834: getauft, nach 1834 geboren
∞ = verehelicht mit (∞ I = 1. Ehe, ∞ II = 2. Ehe)
† = gestorben
bei mehreren Vornamen ist der Rufname unterstrichen. A. = Anna M. = Maria

* * * * *

Wes Glück sich auf Erden mehrt, der soll Gott dafür dankbar sein, so mehrt es sich auch im Himmel.

Bruder Klaus
in seinem Brief an die Berner

* * *



Stammlinie Stirnimann

256. Stirnimann Johann Jakob
v. Ruswil, *Ruswil 1.3.
1683 †Ruswil 25.7.1754.
Bauer in Ruswil, Etzen-
Erlen u. im Saal, Geschw-
rener u. des Gerichts,
Amtsweibel seit 1736,
Pfleger der Erzbruder-
schaft Unser lb. Frau.
∞Ruswil 5.2.1704
257. Eggenschwiler Rosina v.
Ruswil, *Ruswil 1.9.1686
†Ruswil 10.8.1754
128. Stirnimann Joseph
v. Ruswil, *Ruswil 31.
3.1706, †Ruswil 28.5.
1786. Bauer in Ruswil,
in Vorder-, Mittler- u.
Hinter-Etzenleren u.
i. d. Buchmatt, Steuerle-
ger, Amtsfährich, Pflie-
ger der Eulogius-Bru-
derschaft.
∞Ruswil 22.2.1734
129. Hüsler Anna, v. Nottwil
(Huprächtigen), *Nott-
wil ca. 1710/15, †Ruswil
18.8.1775
64. Stirnimann Matthias
v. Ruswil, *Ruswil 21.
5.1746, †Ruswil 1.5.
1795. Bauer in Ruswil
in Hinter-Etzenleren,
Pfleger
∞Ruswil 1768
32. Stirnimann Matthias
Franz Joseph, v. Rus-
wil, *Ruswil 28.11.
1768, †Ruswil 18.2.
1844. Bauer in Ruswil
in Hinter-Etzenleren
∞Ruswil 19.5.1800
33. Meyer M. Barbara Ka-
tharina, v. Ruswil,
*Ruswil 25.5.1774
†
16. Stirnimann Karl Jo-
seph Matthias, von
Ruswil, *Ruswil 2.
5.1811, †Ruswil, 26.
2.1887. Bauer in
Ruswil, in Hinter-
Etzenleren.
∞II. Ruswil 8.2.
1847
17. Bernet Katharina,
v. Ufhusen, *Ufhusen
6.12.1827, †Buttis-
holz 7.3.1902
12. Stirnimann Peter, v. Ruswil
*Buttisholz 8.2.1660, †Ruswil
9.1.17909. Bauer in Etzenleren,
seit 1700 auch im Saal, Ge-
schworener u. des Gerichts,
Steuerleger, Leutnant, Kirch-
meier 1694-96, Amtsweibel seit
1696
∞ ...
13. Brunner Anna v. Rothenburg,
*... †Ruswil 19.12.1725.
∞II. Ruswil 15.5.1714 Schmid-
lin Joseph, v. Ruswil, Amtsweibel
2048. Stirnimann Hans Jakob
*Willisau 12.8.1598,
†Ruswil 1.5.1670. Zog
ca. 1610 mit seinen El-
tern von Luthern nach
Ruswil. Bauer in der
Roth, seit 1668 auch in
Etzenleren.
∞I. Sursee 18.8.1630
2049. Bucher Barbara, *...
†Ruswil 6.10.1669.
4096. Stirnimann Peter
zog c. 1610 mit sei-
ner Familie von Lu-
thern nach Ruswil.
†Ruswil (Roth) 1.12
1620.
∞
4097. Bircher Adelheid
*... †Ruswil (Roth)
3.4.1629
8192. Stirnimann
Heini. 1583
im Register
der Höfe und
Landsässen
mit seinen
Söhnen Hans
u. Peter in
in Luthern
erw. Mitgl.
d. Eulogius-
Brud. †Luther
c. 1590-
∞
8193. Sinner Kunig
Vermutlich v
Richenthal
1024. Stirnimann Sebastian, v.
Ruswil, *ca. 1630/35, †Rus-
wil 1.1.1679. Bauer in
Ruswil, in der Roth, seit
1668 auch in Etzenleren,
Geschworener u. d. Gerichts
Richter, Rompilger.
∞I. Sursee 11.5.1655
1025. Helfenstein Anna Maria
v. Neuenkirch, *Neuenk.
13.8.1623, †Ruswil 7.5.
1673

Stammlinie Bruder Klaus

896. Lüönd Balthasar,
*Stans 8.2.1621,
†Sattel 17.1.1680
Zog aus Nidwalden
an den Sattel zurück.
∞

897. Beeler Maria, von
Sattel.

448. Lüönd Joh. Martin,
*Sattel 12.12.1665
†Sattel 27.10.1748
Kirchenvogt in
Sattel
∞

449. Krienbühl M. Barb.
†Sattel 9.3.1733

224. Lüönd Joh. Joseph
Dominik, *Sattel
27.3.1711, †...
Seelenvogt in
Sattel
∞

225. Beeler M. Elisab.
*Sattel 21.7.1717
†...

112. Lüönd Jos. Franz
Xaver, *Sattel 18.
9.1755, †..Pfrund-
vogt in Sattel.
∞Sattel 21.1.1782

113. Amgwerd A.M. Magd.
v.Sattel, *16.11.
1760, †...

56. Lüönd Karl, v.Schwyz
*Sattel 14.9.1788,
†Schwyz 7.3.1853.

Zog 1823 von Sattel
nach Schwyz, Ober-
schönenbuch
∞

57. Ulrich A.M. Regina,
von Steinen *...
†Schwyz 1858

28. Lüönd Joseph, von
Schwyz, *16.6.1832
†15.8.1889. Verwal-
tungsrat der Ober-
allmeind
∞Schwyz 28.10.1861

29. Mettler A. Kath.
Barbara, v.Schwyz,
*29.9.1835,
†8.12.1874

1792. Lüönd (Liembd) Bal-
thasar, *... †...
1613 als Vertner
zu Büren nid dem
Bach bestätigt.
Leutnant
∞II.

3586. Z. Rotz Andreas
1793. Z. Rotz Verena, v.
Wolfenschiessen,
†Sattel 8.5.1667
rich
∞

3587. Sigrüst Anna,
†Kerns 23.5.1611

28692. Scheuber Johann 57384. von Flüe Nikolaus, "Bruder
Klaus", *Sachseln..3.1417,
†Sachseln 21.3.1487. Rott-
meister, Ratsherr u. Richter
1459, Tagatzungsgesandter
1462, seit 1462 Eremit im
Ranft. Von Papst Pius XII.
am 15.5.1947 heiliggespro-
chen.

57385. Wiss Dorothea, von Sarnen
Schwändi

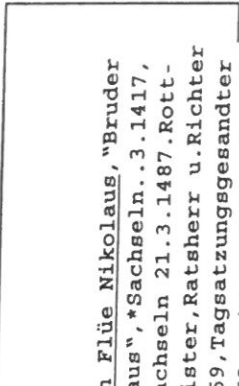
114768. von Flüe Heinrich,
Landrat, Zeuge 1437-
57, lebt noch 1467
∞

114769. Ruobert Hemma, v. Alt-
sellen über Wolfen-
schieszen, †1455.

14346. Scheuber Konrad, von
Wolfenschiessen, *ca.
1481, †Wolfenschie-
sen 2.3.1559. 1531
Rottmeister, 1538-40
Richter, 1543-44 Land-
ammann, 1544 Eremit im
Ranft, 1547-59 Eremit
in der Bettelrüti.
∞I. (II. Burach Ver.)

28693. von Flüe Dorothea
von Sachseln

14347. Rot Margaretha, von
Alpnach



Die Kapelle St. Ulrich, ein köstliches Heiligtum in der Pfarrei Ruswil

Die kunsthistorisch sehr wertvolle Kapelle St. Ulrich ist wohl die älteste der sehr zahlreichen sakralen Bauten, die in der ausgedehnten Pfarrei Ruswil stehen. - Wie alt ist dieses Gotteshaus? Früher war die Meinung stark verbreitet, in St. Ulrich sei die erste Pfarrkirche von Ruswil gestanden. Zu diesem Thema schreibt J. Bölsterli in seiner "Urkundlichen Geschichte der Pfarrei Ruswil" folgendes: "Die Sache, dass die Kapelle des hl. Ulrich einst die Pfarrkirche von Ruswil gewesen sei, kann mit keinem haltbaren Grunde bekräftigt werden." *). Einiges Licht in die Geschichte der Ulrichskapelle brachten die archäologischen Grabungen, die im Zusammenhang mit der im Jahre 1978 vollendeten Renovation durchgeführt wurden. Diese Untersuchungen ergaben, dass die Kapelle in drei Etappen im 15. und 16. Jahrhundert entstanden ist. Die erste urkundliche Erwähnung dieses Heiligtums stammt übrigens aus dem Jahre 1468. Der Rat von Luzern hat damals in einem Streit zwischen den Zwinggenossen von Rüediswil und dem Ruswiler Pfarrer entschieden, es gehöre dem Leutpriester (Pfarrer) der dritte Teil des Opfergeldes von St. Ulrich.

Der bauliche Zustand der Ulrichkapelle war in den letzten Jahrzehnten sehr schlecht. Im Pfarrarchiv aufbewahrte Pläne beweisen, dass Pfarrer Gassmann, der unermüdliche Bauherr, sich schon anno 1951 ernsthaft mit einer Renovation befasste. Offenbar fehlten damals die finanziellen Mittel, um diese Pläne zu verwirklichen.

St. Ulrich ist eine selbständige Stiftung, die von einem Kapellpfleger verwaltet wird. Neben der Kapelle gehört auch der angrenzende Bauernhof dazu. Er wird vom jeweiligen Sigristen als Pächter bewirtschaftet. Trotz dieses Grundbesitzes ist die Stiftung nicht mit reichen irdischen Gütern gesegnet. Die umfassende Kapellrenovation war nur möglich, weil die Kirchgemeinde der Stiftung kräftig unter die Arme griff. Planung und Durchführung der Renovation standen unter der sehr tüchtigen Leitung von Architekt Walter Spettig, Luzern. Die Gesamtkosten betragen Fr. 630'000.--, wovon heute rund die Hälfte bezahlt ist. Das kostspieligste an der ganzen Renovation war die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Altäre, Bilder und Figuren. Diese zeitlich sehr aufwendige Arbeit wurde zur Hauptsache durch den bekannten Restaurator C. Emmenegger in Merlischachen ausgeführt. Als künstlerisch besonders wertvoll gilt der rechte Seitenaltar mit den prächtigen Reliefs der 14 Nothelfer. Zur Zierde gereichen der Kapelle auch die neu eingebauten Holzdecken in Chor und Schiff, sowie die kunstgerecht restaurierten Schränke und das Chorgestühl.

St. Ulrich ist seit der Renovation zu einer allgemein bewunderten und viel besuchten Hochzeitskapelle geworden.

Hans Stirnimann-Haupt

*) Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. 26. Band (Einsiedeln 1871), S. 67 ff., bzw. 148 f. - Im Separatabzug S. 82 f.

* * *

Nachrichten aus unserem Familienverband
Von der Tätigkeit des Afrika-Forschers P. Dr. Hans Stirnimann

im Rundbrief Nr. 3 (1977) berichteten wir erstmals vom Afrika-Forscher P. Dr. Hans Stirnimann, der aus der Unteren Roth stammt und unserem Familien-

verband seit dessen Gründung angehört. Dr. Stirnimann wurde bekannt durch seine völkerkundlichen Bücher über das tansanianische Volk der Pangwa. 1976 erschien sein Werk "Existenzgrundlagen und traditionelles Handwerk der Pangwa" und 1979 "Die Pangwa von SW-Tansania - Soziale Organisation und Riten des Lebens", Ergebnisse seiner breiten Feldforschung im Bergland östlich des Malawi-Sees, die er von 1964 bis 1970 durchführte. Dieses Frühjahr konnte der Forscher sein neuestes Buch "Praktische Grammatik der Pangwa-Sprache (SW-Tansania)" veröffentlichen. Um die Sprache der Pangwa, von der bis anhin noch kein einziger Buchstabe aufgeschrieben worden war, erforschen und darstellen zu können, erwarb sich Dr. Stirnimann zuvor am Institut für Afrikanische Sprachen an der Universität Köln eine zusätzliche sprachwissenschaftliche Ausbildung. Die Durchführung seines Vorhabens war mit unsäglichen Schwierigkeiten verbunden. In mühseliger Geduldsarbeit mit Analphabeten musste der Forscher, aus dem Nichts beim einfachen Laut und seiner Umschrift beginnend, über das Wort bis zum Satz alles Gesprochene aufnehmen, um daraus - wiederum in zeitraubender Arbeit - ein brauchbares Lehrbuch zu schaffen. Der Laie mag sich eine schwache Vorstellung machen von den Schwierigkeiten des Unterfangens, wenn er hört, dass die Sprache der Pangwa nicht nur drei Geschlechter kennt wie das Deutsche, sondern deren zwanzig, von anderen Besonderheiten gar nicht zu reden. Dr. Stirnimann will aber nicht untätig bleiben. Er ist diesen Herbst bereits wieder nach Tansania zurückgekehrt, und dies mit 73 Jahren, einem Alter, in dem die meisten Leute sich auf die Ruhebänk setzen. Als nächstes will er ein Wörterbuch der Pangwa-Sprache erarbeiten. Unsere besten Wünsche begleiten den rastlosen Forscher auf seiner weiteren Tätigkeit. Es würde uns freuen, ihn, der 1974 bei der Gründung unseres Verbandes dabei war, bei unserer nächstjährigen Familientagung wieder in unserer Mitte zu begrüßen.

Seit dreihundert Jahren Stirnemann in der Mark Brandenburg (DDR)

In diesem Rundbrief wird Herr Heinz Stirnemann aus Storbeck über Neuruppin, einer Ortschaft in der Mark Brandenburg in der Deutschen Demokratischen Republik als neues Mitglied unseres Familienverbandes begrüsst. Unser Namensvetter hatte Kenntnis von unserer Familiengeschichte, die bekanntlich zuerst in der Zeitschrift "Der Schweizer Familienforscher" (Jahrg. 39, 1972) erschienen war, und nahm durch die Vermittlung des Luzerner Staatsarchivs mit dem Verfasser Prof. Jos. Stirnimann Verbindung auf. Heinz Stirnemann ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen, von Beruf ist er Bauer und Kaufmann für Landwirtschaft. Er ist aber auch ein bewährter Forscher, er hat eine Chronik seines Heimatdorfes Storbeck veröffentlicht und ist den Ursprüngen und der Geschichte seines Geschlechts nachgegangen. Wie er in zwei ausführlichen Briefen darlegt, kann er seine Ahnenreihe zurückverfolgen bis auf den ersten Namensträger: Rudolf Stirnemann, der mit der grossen Berner Auswanderung im Jahre 1691 in die Mark Brandenburg kam und in Storbeck über Neuruppin (diese Stadt liegt nordwestlich von Berlin) angesiedelt wurde. Nach Auskunft der dortigen Kirchenbücher stammte Rudolf Stirnemann aus dem "Berner Gebiet" - womit ohne Zweifel der heutige Aargau gemeint ist, der seit 1415 bis zur Französischen Revolution unter bernischer Hoheit stand - er wurde laut Sterbebuch um 1672 herum geboren, war zweimal mit ebenfalls eingewanderten Schweizerinnen (Maria Schneider von Thalheim und Anna Büchmann) verheiratet und starb am 21. Dezember 1749 in Storbeck. Sein Hof blieb bis heute im Besitz seiner Nachkommen. Heinz Stirnemann ist, wie er mit berechtigtem Stolz vermerkt, der Inhaber des Stammhofes sämtlicher Stirnemann der Mark Brandenburg. Wir hoffen mit ihm, die Herkunft seines schweizerischen Ahnherrn lasse sich um einige Generationen weiter zurückverfolgen. Wir

wollen ihm dabei gern behilflich sein. Als Herkunftsorte dürften Uerkheim, Gränichen oder Aarburg in Frage kommen.

Lassen wir unseren ostdeutschen Namensvetter doch selber zu Wort kommen: "Mein Wunsch war es von frühester Jugend an, einmal Ihre oder, wenn Sie so wollen, unsere Heimat aufzusuchen. Ich bin stolz auf meine Herkunft, trotzdem ich mich von jeher auch als guter Deutscher und vor allem als guter „märkischer Bauer“ gefühlt habe, ganz im Sinne eines Theodor Fontane, der als Hugenotte etwa zur gleichen Zeit wie wir in die „Mark“ kam und in unmittelbarer Nähe, in Neuruppin sein Geburtshaus (6 km entfernt) hatte, den ich genauso verehere wie Euren Gottfried Keller, die beides gemeinsam hatten: Das Geburtsjahr und die Liebe zur Heimat, die Heimatverbundenheit. Wenn Sie mich in Ihren Familienverband aufnehmen würden, wäre ich nicht wenig stolz, andererseits betrachte ich mich auch als Wahrer dieser Tradition, die nicht bei jedem das gleiche Interesse findet. Ich glaube, so könnten beide Seiten davon profitieren. Ich könnte Ihnen manchen Bericht geben, der auch Ihre Rundschreiben bereichern könnte. Ein Rundbrief, auch älteren Datums, würde uns sehr freuen. Die Stirnemann's in meiner Umgebung sind alles geachtete Leute und gelten allgemein als charakterfest und zuverlässig" (Brief vom 30. Mai 1983).

Herr Heinz Stirnemann sei in unserem Familienverband herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr über die Mitgliedschaft des ersten Ausländers. Wir verstehen diese als Brückenschlag zwischen Freunden, die sich durch dieselben Ideale und Interessen verbunden wissen.

J. Stirnimann

Wir gratulieren

- Bruno Stirnimann, Sohn von Eduard Stirnimann-Koch, Musegg, Ruswil, erhielt im März 1983 von der Landwirtschaftlichen Schule Willisau den eidgenössischen Fähigkeitsausweis und das Diplom als Landwirt.
- Brigitte Stirnimann, Tochter von Josef Stirnimann-Blättler, Emmenbrücke, durfte nach 5 jähriger Ausbildung am Kantonalen Lehrerseminar Luzern am 6. Juli 1983 das Diplom als Lehrerin entgegennehmen.
- Elisabeth Stirnimann, Tochter von Josef Stirnimann-Kaufmann sel., Besler, Knutwil, durfte nach 5 jähriger Ausbildung am Kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch das Diplom als Lehrerin entgegennehmen.
- Walter Stirnimann, Sohn von Alois Stirnimann-Achermann, Holzhof, Emmen, hat seine Lehrzeit bei der Post im Juli 1983 mit einer vorzüglichen Prüfung abgeschlossen.
- Alois Stirnimann-Küng, Hinter-Etzenerlen, Ruswil, durfte am 8. Oktober 1983 seinen 85. Geburtstag begehen. Vater Stirnimann, der mit ganzer Seele Bauer war und sein Leben lang hart gearbeitet hat, erfreut sich noch immer einer ungewöhnlichen geistigen Frische und trägt geduldig und mit christlichem Frohmuth die körperlichen Beschwerden seines hohen Alters.

Wir kondolieren

Aus unserem Familienverband sind seit dem letzten Rundbrief verstorben:

- Am 5. Dezember 1982 Frau Brigitte Stirnimann-Brunner (früher in Nottwil, in der Oberen Bernern), im Alter von 80 Jahren.
- Am 18. Dezember 1982 Frau Bertha Kaufmann-Stirnemann, Luzern, im Alter von 74 Jahren (aus der Familie von Ohmstal).

- Am 26. Januar 1983 Frau Rosa Stirnimann-Küng, Nellenhüsli, Ruswil, im Alter von 75 Jahren.
- Am 22. März 1963 Dr.jur. Theodor Stirnimann-Rey, a. Departementssekretär des Bau- und Forstdepartementes des Kantons Graubünden, in Tamins im Alter von 67 Jahren (Nachruf unten)!
- Am 22. Juli 1983 Emil Stirnimann-Lipp, a. Küfermeister, Windbühl, Ruswil, im Alter von 79 Jahren.
- Am 20. August 1983 Hans Stirnimann-Betschart, Bauer in Ruswil, im Deckenhonig, im Alter von 59 Jahren. Der lb. Tote interessierte sich sehr für die Geschichte seiner Familie und seines Hofes. Die Ahnentafel dieses Rundbriefes stellt seine Vorfahren und diejenigen seiner Lebensgefährtin vor.
- Am 18. Oktober 1983 Alois Stirnimann-Schuler, Schönegg, Nottwil, im Alter von 81 Jahren.

Der Vorstand spricht den Angehörigen sein herzliches Beileid aus und empfiehlt diese Toten dem Gedenken der Priester unseres Verbandes.

†Dr. Theodor Stirnimann-Rey, Tamins

Für seine Familie und seinen grossen Freundes- und Bekanntenkreis völlig unerwartet starb am 22. März dieses Jahres in Tamins Dr. jur. Theodor Stirnimann-Rey. Wir sind dem lieben Toten zu bleibendem Dank verpflichtet, ist er doch der Verfasser unserer Verbandsstatuten. Theodor Stirnimann wurde am 13.10.1916 in Lom an der Donau, einer bedeutenden Hafen und Industriestadt Bulgariens, als einziger Sohn der Eheleute Eduard Stirnimann und Elenka Tonschewa geboren. Der Vater, aus Ruswil gebürtig und von Beruf Maschinenschlosser, war in Lom Betriebsleiter einer Fabrik, die er selber eingerichtet hatte, die Mutter stammte aus einem alten Lomscher Geschlecht. Schon in seinem ersten Lebensjahr verlor der Knabe seine Mutter durch den Tod. Der Vater heiratete ein zweites Mal eine Bulgarin, die ihm den Sohn Michael schenkte. Theodor kam ins Haus seiner bulgarischen Grossmutter. Der Enkel sprach von dieser prachtvollen Frau und gläubigen orthodoxen Christin zeitlebens mit tiefer Verehrung und Dankbarkeit. Sie entstammte einer angesehenen bulgarischen Familie (Tontscheff), sie hatte noch die Türkenschaft mit all ihren Schrecken und der Enteignung ihrer Güter erlebt. Ihr Mann war in den Befreiungskriegen gefallen, ihre beiden Söhne - einer war Arzt, der andere Berufsoffizier - waren in Russland verschollen. Die Grossmutter erzählte dem Enkel von den Freiheitskämpfern, Helden, Dichtern und Sängern Bulgariens. "Meine Seele nahm alles auf wie eine Wiese, die am Verdursten war", schrieb Theodor in seinen Lebenserinnerungen. Im Alter von 12 Jahren, nach einer schweren Lungenentzündung, wurde Theodor repatriert. Es ist unverstänlich, und Theodor konnte es nie verwiden, dass er, der früh Vollwaise wurde, nicht in einer unserer zahlreichen, wohlhabenden Familien ein neues Heim fand. Es erklärt sich dies vielleicht von daher, dass der Vater im fernen Bulgarien den Kontakt mit seinen Verwandten fast ganz verloren hatte. (In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass uns bei der Gründung unseres Familienverbandes u.a. auch die Sorge für unsere Waisen als eines seiner Ziele vorschwebte). So kam Theodor ins Erziehungsheim Rathausen bei Luzern, dessen Direktor Gottfried Leisibach, dessen er sich stets in Dankbarkeit erinnerte, dem begabten Jungen den Weg zum Studium ebnete. Theodor besuchte die Kantonsschule Luzern und studierte an der Universität Freiburg die Rechte. Seine vielbeachtete Doktorarbeit „Zur Staatauffassung Philipp Anton

von Segessers und ihrer geistigen Quellen" (Immensee 1942) wurde vom damaligen Redaktor Karl Wick im "Vaterland" in einem Leitartikel eingehend gewürdigt. Noch während des Hochschulstudiums machte eine ernste Lungentuberkulose einen längeren Kuraufenthalt in Davos notwendig. Zweimal war der Kranke dem Tode nahe. Wieder genesen, eröffnete er in Davos eine Anwaltspraxis und blieb dort zehn Jahre. Dann trat er in die kantonale Verwaltung ein, war zuerst Steuerkommissär in Italienisch-Bünden, kurz darauf Rechtskonsulent der Steuerverwaltung, später deren Vizechef. Seine eigentliche Lebensaufgabe fand er als Departementssekretär des Bau- und Forstdepartementes des Kantons Graubünden. Dr. Stirnimann ist der Schöpfer des bündnerischen Finanzausgleichs, ihm kommt auch das Verdienst zu, die heutige gültige Verfassung der katholischen Landeskirche Graubündens ausgearbeitet zu haben. Kein Wunder, dass dieser tüchtige Beamte auch als Regierungsratskandidat im Gespräch war. Ein komplizierter Beinbruch veranlasste ihn, sich vorzeitig pensionieren zu lassen.

Die Persönlichkeit des Verewigten war stark geprägt von seiner bulgarischen Abstammung. Theodor Stirnimann liebte und pflegte zeitlebens seine bulgarische Muttersprache. Die grossen bulgarischen Dichter waren seine ständige Lektüre. Auch die russischen, französischen und italienischen Klassiker las er nur in deren Originalsprachen. In seinem Innersten war der liebe Tote eine religiöse Natur, er rang unablässig mit den letzten Fragen des Lebens und um tiefere Einsicht in die grossen Wahrheiten des christlichen Glaubens. Seit seiner Pensionierung waren anspruchsvolle philosophische und theologische Werke seine bevorzugte Lektüre. Die ganze Sorge und Liebe des Verewigten gehörte seiner Familie, seinen Kindern und Enkeln. Dr. Stirnimann hinterlässt zwei Söhne: Gregor, Betriebsökonom in Uster, Reinhard, als Architekt in Mexiko tätig, und Cornelia, die dieses Jahr einen Lehrauftrag an der Kantonschule Chur übernommen hat. Der Frau Gemahlin, den Kindern und ihren Familien sei unser herzlichstes Beileid entboten.

Beachten Sie bitte die neue Adresse von Prof. Jos. Stirnimann ab 25. Oktober 1983:

Adligenswilerstrasse 11
6006 Luzern

Telefon wie bisher: 041/51 27 32

Unser Vorstand

Präsident; Josef Stirnimann-Haas, Lehrer, Unter-Sonnenbergli, 6017 Ruswil
Vizepräsident: Prof. Dr. Josef Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern

Aktuarin: Fräulein Heidi Stirnimann, Telefonistin/Kanzlistin, Am Reistweg 1/Kniri, 6370 Stans

Kassier: Anton Stirnimann-Schöb, Beamter, Wesemlinstrasse 20, 6006 Luzern
Materialverwalter:

Mitglied: Frau Maria Stirnimann-Schenkermayr, Murgasse 1, 6017 Ruswil
Ehrenpräsident: Hans Stirnimann-Haupt, Lehrer i.R., Rüediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil

Erweiterter Vorstand

Roland Stirnemann-Bächi, Forstingenieur, 6951 Piandera Tl
Hans Stirnimann, Maschinenzeichner, Worblaufenstr. 21, 3048 Worblaufen
Willy Stirnimann, Lehrer, 6170 Schüpfheim
Josef Stirnimann-Greber, Gemeindeschreiber, 6023 Rothenburg
Josef Stirnimann, Elektrofachmann, Schrennengasse 16, 8003 Zürich

Rechnungsrevisoren

Hans Stirnimann-Bucher, Geschäftsführer, Windbühl, 6017 Ruswil
Richard Stirnimann-Krieger, Bankprokurist, Hubelstrasse 1, 6048 Horw

Der Präsident erbittet Beiträge, Mitteilungen und Anregungen für den Rundbrief.

Beilagen: Einzahlungsschein (Mitgliederbeitrag pro Jahr: Fr. 10.--)
Blatt "Die Wappen der Familien Stirnimann"

* * *

Nicht zu wissen, was geschah, ehe man geboren wurde,
bedeutet, immer Kind zu bleiben. Denn welchen Wert hat
das menschliche Leben, wenn es nicht durch Aufzeichnungen
der Geschichte mit vergangenen Ereignissen verflochten ist?

Marcus Tullius Cicero
römischer Staatsmann, Redner
und Schriftsteller (106-43 vor Christus)

Frage die früheren Geschlechter und merke auf die Weisheit
ihrer Väter:

Buch Job 8,8

Unsere gedruckte Chronik:

"Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau"

kann bezogen werden zum Preise von Fr. 15.-- bei:

Frau Maria Stirnimann-Schenkermayr
Murgasse 1
6017 Ruswil
